

# «NIDWALDNER REISSÄCKLER UND SÖLDNER» – FREMDE KRIEGSDIENSTE DER NIDWALDNER REISSÄCKLER

**Am 31. März startete im Nidwaldner Museum/Salzmagazin die neue Ausstellung um die Nidwaldner Söldner und Reissäckler.**

Vom 15. bis Mitte 19. Jahrhundert waren eidgenössische Söldner von allen europäischen Mächten umworben. Die Fremden Dienste bildeten in dieser Zeit eine elementare Einnahmequelle für Nidwalden. Diese Kriegsdienste waren damals notwendig, denn in strukturschwachen Bergregionen wie Nidwalden bot der Solddienst zahlreichen jungen Männern aus ärmlichen Verhältnissen oftmals die einzige Möglichkeit zum Ausweg aus der Not, denn der Hof konnte häufig nicht alle Töchter/Söhne ernähren. Oft war der Solddienst aber auch ein Abenteuer, denn dafür mussten Söldner wochenlange Fussmärsche auf sich nehmen. Die Schweiz war das Land, das rund 400 Jahre lang Kriegsdienstleister lieferte. Schätzungen gehen heute von bis zu 1,5 Millionen Söldnern aus, die unter fremden Fahnen dienten. Diese Kriegsdienste blieben aber bis zum nationalen Verbot von 1859 immer stets umstritten.

## NIDWALDNER REISSÄCKLI

«Reisige Knechte» waren bewaffnete Kämpfer, die im Auftrag ihrer Herren bewaffnete militärische Feldzüge unternahmen. Im 16. Jahrhundert wurden mit dem Begriff «Reisige» bewaffnete Reiter bezeichnet. Die Reisläufer gehörten hingegen zum Fussvolk der Infanterie. Das Nidwaldner «Reissäckli» weist ebenfalls auf das Reisen der Söldner hin, wobei sie darin ihr nötigstes mitnahmen. Heute ist dieses «Reissäckli» von einem Reisegepäck der Söldner zu einem typischen Bestandteil der Nidwaldner Tracht geworden.

## NIDWALDNER LEISTETEN FREMDE DIENSTE

Auch zahlreiche Nidwaldner leisteten fremde Dienste. Darunter sind Persönlichkeiten wie der Eremit Konrad Scheuber oder Melchior Lussy, der heute als wichtiger Vertreter der katholischen Reform im 16. Jahrhundert gilt. Im 19.

Jahrhundert kam «Borneo Louis», der Nidwaldner Louis Wyrsh, als Offizier auf den Gewürzinseln im Dienst der niederländischen Kolonialarmee zu Rang und Namen. Es waren jedoch nicht nur angesehene Herren wie Lussy, Scheuber und Wyrsh, im Gegenteil, in strukturschwachen Bergregionen wie Nidwalden bot der Solddienst zahlreichen jungen Männern während Jahrhunderten oftmals die einzige Möglichkeit zum Ausweg aus der Not.

## SPURENSUCHE FÜR GROSS UND KLEIN

Im Eintritt zur Ausstellung inbegriffen sind zwei Rätseltouren für Kinder/Erwachsene ab sechs Jahren. Sie lernen so das Söldnerwesen näher kennen. Auf einer Reise durch die Geschichte landen sie am Schluss sogar auf einem Schiff Richtung Südostasien. Sie knacken mit dem richtigen Zahlencode das Schloss der Soldtruhe. Sie folgen den Spuren einer Nidwaldner Söldnerfamilie, ausgerüstet mit einem mit Rätselutensilien gefüllten «Reissäckli». Sie finden dank ihrer Kombinationsgabe den seit langer Zeit verschollenen Familienschatz.

Franz Hess

## SÖLDNER, REISSÄCKLER, PENSIONERHERREN

31. März bis 31. Oktober 2021

Mittwoch: 14.00 bis 20.00 Uhr

Do/Fr/Sa: 14.00 bis 17.00 Uhr

Sonntag: 11.00 bis 17.00 Uhr

Nidwaldner Museum Salzmagazin

Mittwoch, 26. Mai 2021, 18.30 Uhr  
Schlaglicht-Rundgang mit Kurator  
Jürg Spichtiger

Mittwoch, 8. September 2021, 18.30  
Uhr, Referat Ritter Melchior Lussy  
und seine Familie mit Prof. Dr. André  
Holenstein

Mittwoch, 22. September, 18.30 Uhr  
Schlaglicht-Rundgang mit Historiker  
Benjamin Hitz



Mit diesen Gegenständen zog Eremit Konrad Scheuber in die Kriegsdienste



Das «Nidwaldner Reissäckli» mit Münz gehört zum Ausstellungs-Objekt



Melchior Lussy (1529 bis 1606) kam durch das Soldgeschäft zu grossem Reichtum



Die Nidwaldner Soldtruhe hatte insgesamt sechs Verriegelungen